

Ein einziges Plädoyer für die Vielfalt des Lebens

Mit zwei Präsentationen macht das Rauch Museum in Freudenberg aufmerksam und lädt zum Besuch ein.

FREUDENBERG. Man fragt sich unwillkürlich und ohne dem sympathischen Städtchen zu nahe treten zu wollen, ob Freudenberg nicht ein wenig zu klein ist. Wo sollen denn die Besucher herkommen, für solch eine große, bedeutende Ausstellung? Genaue gesagt sind es ja sogar zwei: „Zur Nachahmung empfohlen! Expeditionen in Ästhetik und Nachhaltigkeit“ und „Transformationen. Konzepte der Umnutzung von Dingen“ sind ab jetzt und bis 13. März kommenden Jahres im Rauch Museum zu sehen.

Und dann sagt man sich: Schade. Schade, dass das am Donnerstagnachmittag ein reiner Pressetermin war. Denn die Vorstellung der beiden Präsentationen hätte eigentlich ein wesentlich größeres Publikum verdient gehabt.

Einblick gegeben

Vor allem Adrienne Goehler, die künstlerische Leiterin und Kuratorin von „Zur Nachahmung empfohlen!“ verstand es in einer rund zweistündigen Führung meisterhaft, den Funken der Begeisterung überspringen zu lassen, Verständnis für die, nicht immer auf den ersten Blick verständlichen, Exponate zu wecken,

einen Einblick zu geben, in das, was die beteiligten Künstlerinnen und Künstler bewegt haben mag, als sie ihre Werke schufen. Und, darauf legte sie besonderen Wert, „keine Arbeit ist beauftragt“, und damit auch nicht beeinflusst von den Machern der Ausstellung.

„Jede Menge künstlerischer Ansätze, die sich mit dem großen Thema befassen.“

ADRIENNE GOEHLER

Die Objekte sind allesamt, was die frühere, langjährige Präsidentin der Hochschule für bildende Künste in Hamburg und kurzzeitige Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Berlin, über ein Exponat sagte, „ein einziges Plädoyer für die Vielfalt des Lebens“. Wer kennt nicht die berühmte, ironisch-sarkastische, wenig verständnisvolle Frage: „Ist das Kunst oder kann das weg?“ Alles kann Kunst sein, selbst ein Laubhaufen, der da nur scheinbar so herumliegt und der bei näherem Hinsehen „atmet“.

Clement Price-Thomas verändert damit, ist Adrienne Göhler überzeugt, die Wahrnehmung von Naturphänomenen. Man mag ihr darin folgen. Volle Zustimmung zu einer Aussage in einer früheren Rezension, wonach die Ausstellung das Mode-Thema „Nachhaltigkeit“ variiert „mit Installationen, die mal provokant und bitterböse, mal einfüh-

sam und verblüffend daherkommen“. Sie „taucht die Besucher in eine mal anregende, mal verstörende Welt, in der die Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft, Spektakel und Tüftelei verschwimmen“.

Nachhaltigkeit, hatte Museumsleiter Wolfgang Sasse zu Beginn der Pressekonferenz gesagt, sei „ein großes Thema“, und es gelte, gerade auch die Bevölkerung im ländlichen Raum einzubinden, ihr Denkanstöße zu geben, womit er die eingangs gestellte Frage zumindest ein Stück weit beantwortete.

Wer offen hinein- und hindurchgeht, wird – noch einmal Adrienne Göhler – „jede Menge künstlerische Ansätze (wahrnehmen), die sich mit dem großen Thema befassen“. Und es gibt jede Menge Arbeiten, bei denen die Grenzen zwischen Realität und Fiktion zu verschwimmen scheinen.

Kinder, hat Goehler übrigens beobachtet, erfassen vieles, was hier gezeigt wird, scheinbar intuitiv, während Erwachsene häufig zunächst die Frage stellen, „wo ist der Trick dabei?“

Zumindest einmal einen Denkanstoß gibt es auch für die Möbelfirma Rauch, wenn Goehler Bambus zeigt als einen Rohstoff, mit dem man als Holzverarbeitendes Unternehmen wunderbar experimentieren könne. Laut Wolfgang Sasse wird es während der Ausstellungsdauer einen dreitägigen Workshop für die Auszubildenden geben, in dem die-se genau das tun können.



Aus alten Lkw-Planen hat der Künstler Hermann Josef Hack ein symbolisches Klimaflüchtlingscamp gebaut. Hier begutachten Adrienne Göhler, Imken Volkers, Renate Flagmeier und Wolfgang Sasse das Objekt im Rauch Museum.

In Berlin beheimatet ist das „Werkbundarchiv – Museum der Dinge“, mit dem das Rauch Museum nun einmal mehr zusammenarbeitet. Das Anliegen der zweiten Ausstellung „Transformationen“ ist es, „unterschiedliche Konzepte der

Umnutzung und Beiträge zur nachhaltigen Produktion in der Objekt- und Möbelherstellung zu zeigen“, wie es, ein wenig sperrig, in der zugehörigen Broschüre heißt. Nicht jeder hat ja das Glück, einer Führung durch die Präsentation von Kuratorin Imke Volkers, mit der Leiterin des Museums der Dinge, Renate Flagmeier an ihrer Seite, folgen zu können. Man kann die erwähnte Broschüre zur Hand nehmen: „Die in der Ausstellung vorgestellten Objekte sind Leihgaben von Designerinnen und Designern aus dem Kontext des Deutschen Recycling-Designpreises (. . .) oder sie stammen aus verschiedenen Sammlungen des Werkbundarchives – Museum der Dinge, wie dem Bereich der ‚Notprodukte‘ oder der ‚Selbstbau-Objekte‘.“ *ek*

i Die Ausstellungen im Rauch Museum sind immer am Mittwoch und Sonntag von 14r bis 17 Uhr zu sehen. Führungen sind auf Anfrage, Öffnungen außerhalb der genannten Zeiten ebenfalls jederzeit möglich. Der Eintritt ist frei.



Aus Autos werden Fahrräder in diesem Objekt der Künstler Folke Köbberling und Martin Kaltwasser (im Vordergrund), während im Hintergrund Kuratorin Adrienne Göhler ein Exponat von Ma Yongfeng erläutert.



Schon bei ihrer Installation sorgten die „Sonnengesänge“ von Marlen Liebau und Marc Link in Freudenberg für Aufsehen und Gesprächsstoff. Sie sind Teil der Ausstellung des Rauch Museums.

BILDER: KELLNER